

Großer Manndlkogel

Seine Ersteigungsgeschichte

Von Willi E n d, Baden bei Wien

Der zu seiner Zeit beste Kenner des Gosaukammes, Hans Reinl, schreibt: „Ein Riesenzaun aus Stein mit schiefen und zersplitterten Staketen, bringt der mittlere und zugleich höchste Teil des Gosaukammes den seltsam wilden Charakter des Gebirges zur glänzendsten Entfaltung. Besonders von Norden gesehen, reiht sich ein alpines Schaustück an das andere ...“ Neben Großer Bischofsmütze und Däumling ist der viergipfelige Große Manndlkogel die stolzeste Felsgestalt des Nördlichen Gosaukammes. Während die Ersteigung der Großen Bischofsmütze ¹⁾ und des Däumlings ²⁾ die Bergsteiger aufhorchen ließ — waren doch beiden mehrfache abenteuerliche Ersteigungsversuche vorangegangen —, verlief die Erstersteigung der Manndlkogelgipfel in aller Stille.

Der unermüdete Ludwig Purtscheller war nach einem erfolgreichen Bergsommer in der Montblanc-Gruppe, den Schweizer Bergen, der Silvrettagruppe sowie den Niederen Tauern und Berchtesgadener Alpen in den Gosaukamm gekommen, um hier die Erschließertätigkeit fortzusetzen. Er war am 28. Oktober 1888 um 5 Uhr früh von Lungötz im Lammertale ausgegangen, stieg bei Annaberg über den Kopfberg und weiter zur Stuhlmalm. Nach Ersteigung des Angersteins ³⁾ und Überschreitung der beiden Flachkogel ⁴⁾ wurde die an das Gamsfeld südöstlich anschließende Karrenmulde erreicht, in die der angestrebte Gipfel mit seiner Westflanke absetzt. Vom weiteren Anstieg berichtet Purtscheller: „Ich wandte mich über eine gut gangbare, theilweise begrünte Mulde dem Vorderen Manndlkogel zu, dessen oberster pyramidalen Gipfelkörper eine kurze, leichte Kletterei beansprucht. Es war 11 h 55 Min. und das Endziel der Tagesarbeit erreicht.“ ⁵⁾ Ein Gipfel des Großen Manndlkogels war nun erstmals erstiegen. Gemeint war damit der später als Mittlerer Manndlkogel, 2268 m, bezeichnete Gipfel, was drei Jahre später auch Karl Plasser und Christian Urstöger nach ihrer vermeintlich ersten Ersteigung dieses Gipfels ⁶⁾, in einem Briefwechsel mit Ludwig Purtscheller, feststellten. Ihnen folgte 1893 Oskar Simony, der im Gipfelsteinmann ihre Ersteigerkarten vorfand ⁷⁾. In einem Schreiben an August v. Böhm berichtet Ludwig Purtscheller „vom Hohen Flachkogel über Felsterrain den Nördlichen Manndlkogel“ erreicht zu haben. Dies fand in E. Richters „Erschließung der Ostalpen“ (1893) Aufnahme und führte später zu Verwechslungen in den Gipfelbezeichnungen. Da man seinerzeit nur den, dem Hauptkamme entragenden Gipfeln, also dem Mittleren und Südlichen Manndlkogel Aufmerksamkeit schenkte, war die Bezeichnung Nördlicher für Mittlerer Manndlkogel einleuchtend, obwohl ursprünglich für diese die Bezeichnung Vorderer und für den Südlichen, Hinterer Manndlkogel geläufig war ⁸⁾.

1) Große Bischofsmütze — 1. Ersteigung durch Johann Auhäusler und Johann Steiner am 28. Juni 1879 (Nordschlucht mit Abstieg in der Südschlucht).

2) Däumling — 1. Ersteigung durch Paul Preuß und Günther Frh. v. Saar, am 18. September 1913 (Däumlingschante-Nordwand mit Gipfelturm-Südkante; Abstieg gleich dem Aufstiege).

3) Vermutlich 1. touristische Ersteigung des Angerstein-Hauptgipfels.

4) Vermutlich 1. touristische Ersteigung.

5) Der heutige Normalanstieg auf den Mittleren Manndlkogel.

6) Mittlerer Manndlkogel — 2. Ersteigung durch Karl Plasser mit Christian Urstöger, am 14. September 1891, mit Zugang aus der Weiten Zahring, dabei 1. Begehung der Südrinne auf den Gamsfeldrücken; diese Südrinne wurde später unlogisch dem Geister-

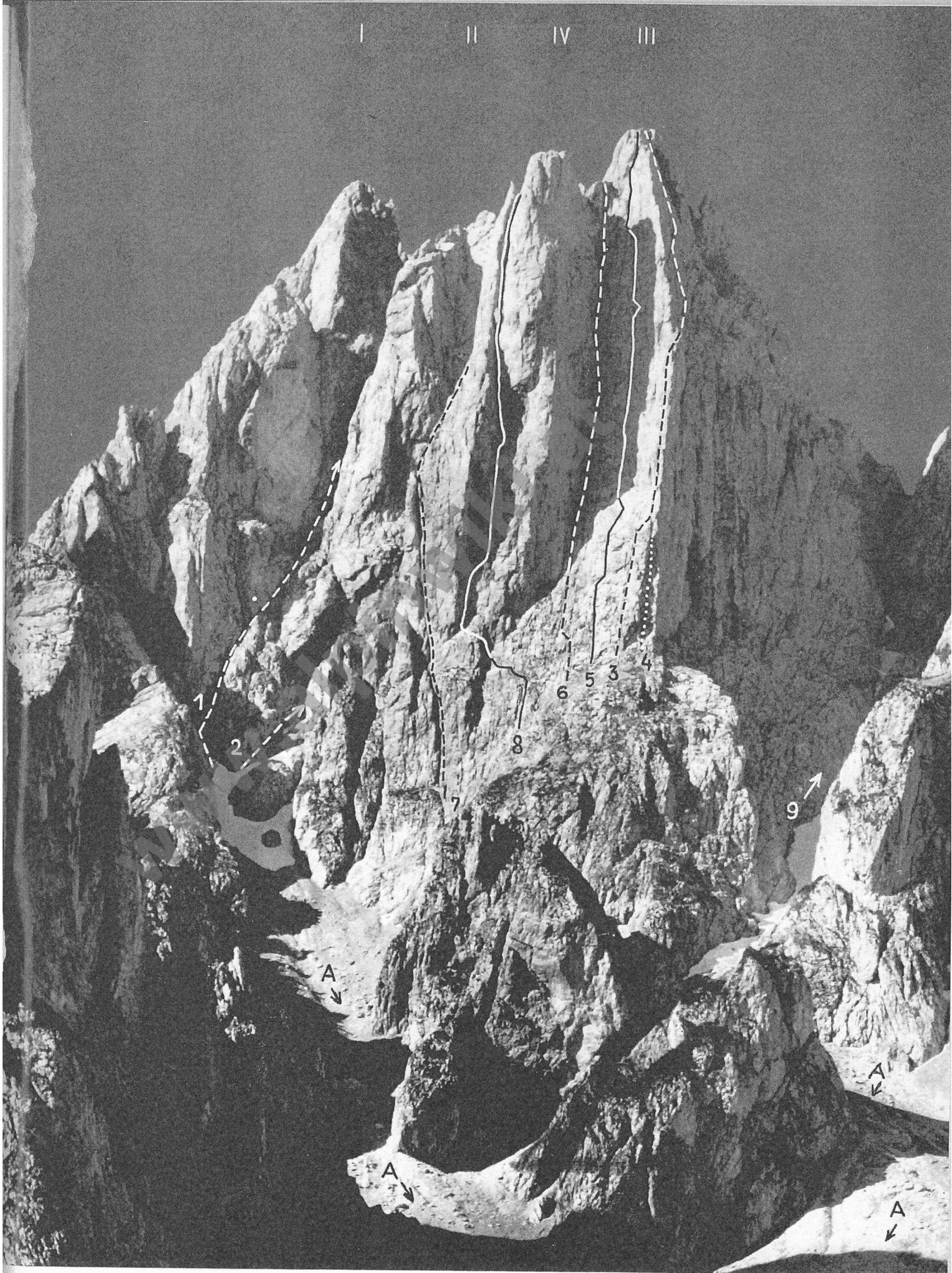


Foto: Willi End, Baden

Manndkogel von Norden

- | | |
|--|--|
| <p>I = Südlicher Manndkogel
 1 = Nordwand (H. Peterka, H. Majer, J. Kofler und F. Proksch; 8. 6. 1930)
 II = Mittlerer Manndkogel
 2 = Nordschlucht (J. Binder, J. Schneller und M. Stuhr; 25. 5. 1931)
 III = Nördlicher Manndkogel
 3 = Nordkante (E. Hein und K. Schreiner; 8. 9. 1923)</p> | <p>5 = Nordwand (G. Nelböck und M. Kaschak; 28. 7. 1935)
 6 = Nordverschneidung (K. Hermüller und R. Steiger; 4. 9. 1927)
 IV = Nordöstlicher Manndkogel
 7 = Nordkamin (A. Leithner und J. Mulzet; 29. 7. 1925)
 8 = Nordverschneidung (F. Nelböck und L. Gruber; 17. 8. 1947)
 A = Gamsriese</p> |
|--|--|

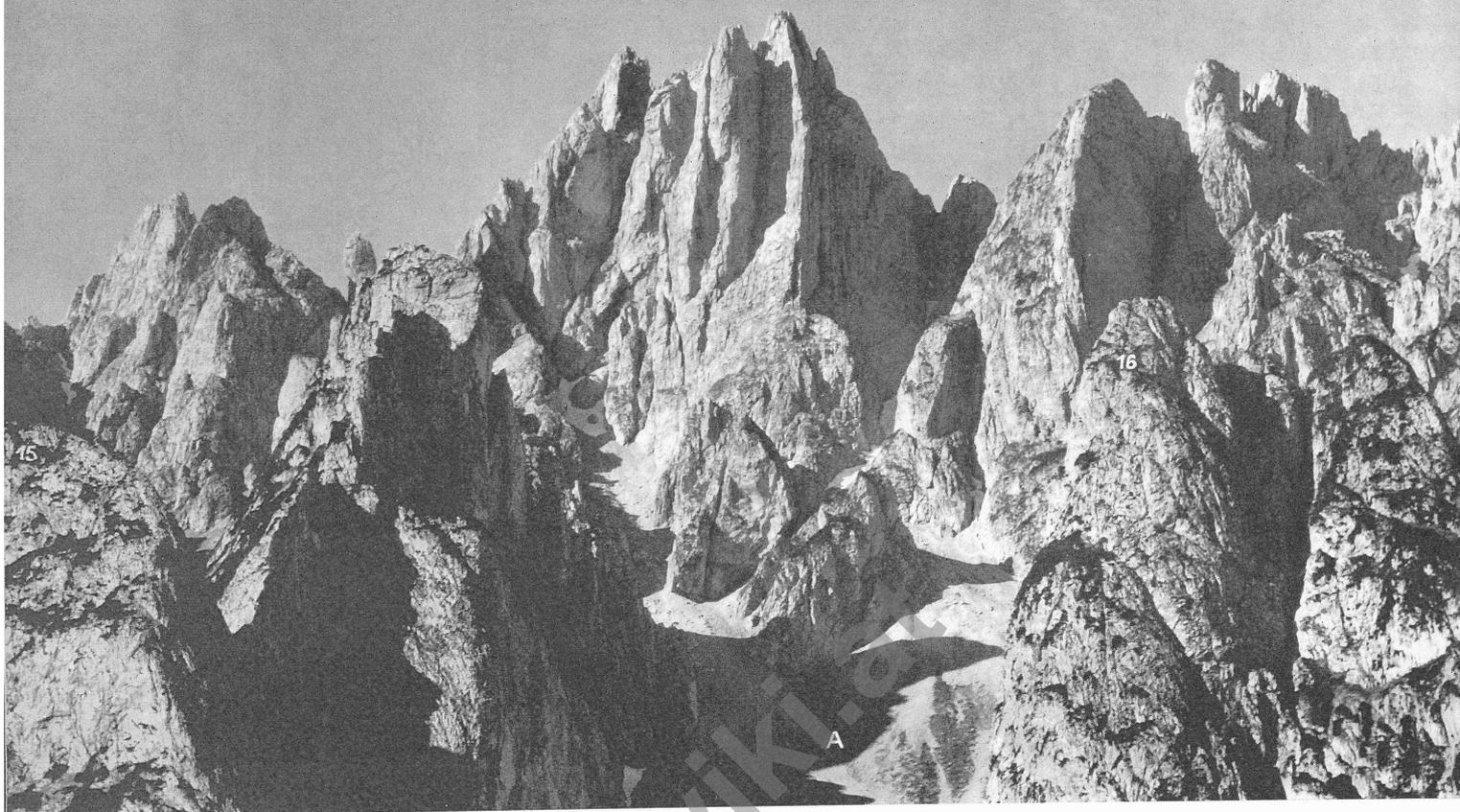


Foto: Willi End, Baden

Mandlkogelgruppe von Nordnordosten

- | | | | | | |
|-------------------------------|------------------------------|------------------------------|----------------------------|--------------------------|-----------------|
| 1 = Östlichster Zahringzahn | 4 = Westlichster Zahringzahn | 7 = Südlicher Mandlkogel | 10 = Nördlicher Mandlkogel | 13 = Niederer Flachkogel | 16 = Gredlkogel |
| 2 = Höchster Zahringzahn | 5 = Scharnmandl | 8 = Mittlerer Mandlkogel | 11 = Saurücken | 14 = Gamsfeldkopf | A = Gamsriese |
| 3 = Zweithöchster Zahringzahn | 6 = Schafkogel | 9 = Nordöstlicher Mandlkogel | 12 = Hoher Flachkogel | 15 = Steigkogel | |

www.alpinwiki.de

Ludwig Purtscheller berichtet weiter: „Etwa 200 Meter südlich erhob sich das in sehr steilen, theilweise senkrechten Felswänden aufstrebende Thurmgebilde des Hinteren Manndlkogels, doch belehrte ein Abstieg in die die beiden Manndlkögel trennende Scharte alsbald, daß die Erkletterung dieses Gipfels nur bei trockenen, schneefreien Felsen und nur mittels Kletterschuhen und Seil versucht werden dürfe.“ Fünf Jahre später, am 1. Oktober 1893, war Ludwig Purtscheller abermals in den Gosaukamm gekommen, „um dem noch unerstiegenen Hinteren Manndlkogel auf den Leib zu rücken, und über das zwischen diesem und der Großwand befindliche Kammstück Klarheit zu gewinnen.“ Sein Gefährte war Heinrich Gierth. Sie stiegen von der Stuhlalm ausgehend in der Angersteinrinne zur Kammhöhe. Auf nun bereits bekanntem Anstieg wurden die beiden Flachkögel überschritten, der „Vordere“, also der Mittlere Manndlkogel erstiegen⁹⁾ und zehn Minuten später, um 9.40 Uhr, betraten sie die „durch einen eingeklemmten Block markierte Scharte“ vor dem „Hinteren“, also dem Südlichen Manndlkogel. Sie standen nun vor dessen abweisender Westwand, die seinerzeit, durch die ungünstigen Verhältnisse bedingt, Purtscheller Halt geboten hatte. Durchaus befähigt auch unter diesen widrigen Umständen den weiteren Anstieg zu meistern, nahm er damals Abstand davon, getreu seiner Einstellung: „Zur Energie des Handelns gehört auch die Energie des Entsagens.“

Auch diesmal gab es ungünstige Verhältnisse. „Die Witterung war kalt und regnerisch und der zeitweise zum Orkan anwachsende Nordwest zur Ausführung einer schwierigen Kletterfahrt wenig geeignet.“ Da ihm aber ein Gefährte zur Seite stand, konnte der Versuch gewagt werden. Purtscheller schreibt: „Ich vertauschte die Bergschuhe mit Kletterschuhen, band das Seil um die Hüfte und versuchte nun, auf einem sehr schmalen Felsbande hintastend, die über 75° geneigte, unten überhängende Plattenwand schräg links aufwärts zu erklettern. Den Finger- und Fußspitzen fiel hier die Hauptrolle zu; erst höher oben konnten die Knie aufgestemmt und über eine stark geneigte glatte Platte ein sicherer Stand gewonnen werden. Als die verfügbare Seillänge von 30 Metern erschöpft war, folgte auf dem zugeworfenen Seile Herr Gierth vorsichtig nach. Wir befanden uns nun auf einer Felsecke und kletterten über sehr steile Platten und Einrisse ca. 12 Meter links abwärts, um die leichter gangbaren Bänder und Felsabsätze der etwas abseitsstehenden Gipfelpyramide zu erklimmen.“ Es folgten steile Felsabsätze und schmale Gesimse, und nach 35 Minuten Kletterzeit konnte „die kühne, noch von keinem menschlichen Fuß berührte Zinne“ des Südlichen Manndlkogels, 2277 m, betreten werden. Damit wurde auch der erste Übergang vom Mittleren zum Südlichen Manndlkogel ausgeführt¹⁰⁾. Wegen Schlechtwetter war an eine längere Gipfelrast nicht zu denken. Der Abstieg vollzog sich gleich dem Aufstieg¹¹⁾, „nur war die Kletterei durch den zum heftigsten Orkan angewachsenen Sturm sehr erschwert“.

Mit diesen Ausführungen sind die Unterlagen zur Uerschließung des Großen Manndlkogels erschöpft. Daß die Manndlkogel seinerzeit nicht in den Brennpunkt des alpinen Interesses gerückt waren, liegt darin begründet, daß diese, von der Südseite, nur als verhältnismäßig leicht ersteigbare Randerhebungen des Gamsfeldes angesehen wurden und die Nordabstürze als ungangbar galten. Von der ersten Ersteigung des Nördlichen Manndlkogels, 2251 m, ist leider nichts bekanntgeworden. Lediglich Hans Reinl berichtet, den Rest eines Steinmannes vorgefunden zu haben, als er mit den Brüdern Steinmaier am 24. August 1913 den Gipfel betrat. Der dem Nördlichen Manndlkogel vorgelagerte, doch mit diesem eng verbundene, turmartige Nordöstliche Manndlkogel, 2245 m, wurde erstmals von

Josef Mulzet und Sepp Stahl sen., am 6. Oktober 1924, anlässlich des Überganges vom Nördlichen Mandlkogel, betreten ¹²⁾).

Die Teilerschließung der Mandlkogel begann mit der ersten Begehung des Ostgrates auf den Südlichen Mandlkogel durch Gustav Jahn und Eduard Pichl am 24. Mai 1901, anlässlich der dritten Ersteigung, wobei auch die erste Überschreitung von Osten nach Westen ausgeführt wurde. Der Ostgrat vermittelt den leichtesten Gipfelanstieg, verlangt jedoch den mühsamen Zustieg in die hochgelegene Mandlscharte. Erst nach zwölf Jahren wurde ein weiterer Anstieg eröffnet. Am 24. August 1913 stieg Hans Reinl mit den Brüdern Steinmaier über die Südwestkante auf den Nördlichen Mandlkogel, wobei sie auf dem Anstiege zwei Steinmänner vorfanden ¹³⁾).

1913 war ein ereignisschweres Jahr: Paul Preuß, den kühnen Felsgeher, ereilte am 3. Oktober an der unbegangenen Nordkante des Nördlichen Mandlkogels der Bergtod . . . Als seine Freunde wegen dieses Vorhabens Zweifel äußerten, „leuchteten seine blauen Augen“, und voll Begeisterung rief er aus: „Sagt was ihr wollt, das ist das schönste Problem im Gosaukamm!“ Preuß hatte recht, denn kurz davor, am 18. September 1913, glückte ihm gemeinsam mit Günther Frh. v. Saar die erste Ersteigung des Däumlings, der manch tüchtige Seilschaften abgewiesen hatte ¹⁴⁾. Damit wurde das gewaltigste Problem des Gosaukammes gelöst, und es verblieb also noch das „schönste Problem“ — die Mandlkogelkante —, und dieses wollte Paul Preuß im souveränen Alleingang lösen. Daß Preuß zu diesem kühnen Unternehmen berufen war, bezeugt die Vielzahl seiner großen Bergerfolge, und da wieder seine kühnen Alleingänge, wovon die Guglia-di-Brenta-Ostwand und der Piazz-Anstieg an der Totenkirchl-Westwand als Paradebeispiel gelten ¹⁵⁾. In diesem Zusammenhang ist es nur recht und billig, eine Ehrenpflicht, dieses einmaligen Menschen und Bergsteigers zu gedenken.

Eugen Oertel, Vorsitzender der Alpenvereinssektion Bayerland, der Paul Preuß angehörte, schrieb im Nachruf für ihn: „Der Grundzug seines Wesens war Liebenswürdigkeit, Gefälligkeit und Verantwortlichkeit. Auch wo er als Gegner auftrat, war er stets sachlich und verbindlich. Trotz seiner geistigen Überlegenheit blieb er bescheiden. Ein sonniger, stets heiterer Mensch, der aller Herzen gewann. Als Alpinist der glänzendste Vertreter des reinen, nur auf das eigene Können gestellten Sports . . . für die alpine Sache ist sein Tod ein unersetzlicher Verlust.“

Zu seinem 20. Todestag im Jahre 1933, als Paul Preuß geächtet und totgeschwiegen wurde, schrieb Fritz Schmitt ihm einen Gedenkartikel und führte u. a. aus: „Preuß sah in der hemmungslosen Anwendung künstlicher Behelfe eine kommende Verallgemeinerung und Herabwürdigung des Bergsports. Selbst wir Bergsteiger der Nachkriegszeit, denen der Mauerhaken selbstverständliches Rüstzeug geworden ist, müssen, wenn wir ehrlich sind, der Auffassung Preuß' Achtung zollen und Verständnis entgegenbringen . . . Wenn auch die Wege zum Berg verschieden geworden sind, Paul Preuß war einer der Unserigen.“

Zu Preuß' 50. Todestag widmete ihm Fritz Schmitt abermals einen Gedenkartikel, eine umfassende Arbeit: „Paul Preuß — ein großer Mensch . . . als Kletterer ein Phänomen . . . il Cavaliere della montagna.“ Zum Schluß schreibt er: „Möge dieses Erinnern an Paul Preuß — fünfzig Jahre nach seinem Tode — mithelfen, ihn vor dem Vergessenwerden zu bewahren.“

¹²⁾ 2. Ersteigung des Nordöstlichen Mandlkogels durch Hubert Peterka und Fritz

Für „den Schläfer von Altaussee“¹⁶⁾ bleibt die Genugtuung: „Treu und wahrhaftig sind die Berge. Sie dulden kein Vergessen und manchem großen Manne sind sie noch größere Denksteine.“

Paul Preuß, der „Spaziergänger zu den Wolken“, wie ihn Kurt Maix anlässlich des 50. Todestages bezeichnete, lebt immer wieder auf, wenn von der Mandlkogelkante die Rede ist. Er bleibt unvergessen, solange es Bergsteiger gibt, die in seinem Geiste zur Höhe steigen, und diese gibt es noch — Gott sei es gedankt! Auch „die Hochflut des Sportbetriebes hat die Saat Paul Preuß' nicht vernichtet“!

Den Berichten nach, über Paul Preuß, kommt man zu dem Schluß: Er war „wahrhaft, vornehm und bescheiden“, so wie der große Julius Kugy den Bergsteiger vorstellte.

Es war anzunehmen, daß mit dem Versuch von Paul Preuß an der Mandlkogelkante nun die Stille um die Nordabstürze der Mandlkogel gebrochen worden sei. Das Gegenteil trat ein; der Bann der Unersteigbarkeit sollte ihr noch zehn Jahre anhaften und somit weiterhin „das schönste Problem im Gosaukamm“ bleiben. Gleichzeitig mied man auch die in ihrer Nähe befindlichen und von der Natur aus vorgezeichneten, weiteren Anstiegsmöglichkeiten.

1922 liebäugelten ernstlich die ersten Anwärter Karl Hermüller und Ludwig Böttcher mit der Nordkante. Nachdem sie vorher, am 8. August 1922, die erste Begehung der Wasserkarturm-Nordwand ausgeführt hatten. Das Zusammentreffen mit Fritz Bechtold und Willi Merkl anlässlich der gemeinsamen fünften Ersteigung des Däumlings am 11. August 1922¹⁷⁾ wurde ihnen zum Verhängnis. Böttcher schreibt: „Wir hätten diesen Plan damals vielleicht verwirklicht, wenn nicht Bechtold und Merkl, deren Können wir nach ihren Erfolgen im Kaiser höher schätzen mußten als das unsere, die Kante für unersteiglich erklärt hätten.“

Zu Pfingsten war Erwin Hein erstmals in den Gosaukamm gekommen. Von der Gipfelrast auf dem Wasserkarturm berichtet er: „... plötzlich blieb unser Blick auf dem Absturz des Großen Mandlkogels haften, eine Kante fällt da fast senkrecht mehrere hundert Meter tief in eine wilde Schlucht ab. ‚Die Nordkante!‘ dachten wir. Ihr Anblick ließ uns erschauern und weckte dennoch sehnsuchtsvolle Begeisterung ... das Verlangen, entlang dieser unwahrscheinlich kühnen Linie nach Höhe zu ringen, wurde immer drängender ...“ Am 8. September 1923 war Erwin Hein mit Karl Schreiner, trotz unsicheren Wetters, von der Vorderen Scharwandalm zur „Kante“ aufgestiegen, denn man konnte sich die Sache wenigstens ansehen. Hein gestand: „Wortlos standen wir und bewunderten das formvollendete Meisterwerk der Natur. Erst nach einiger Zeit löste sich der Bann, der uns umfängen gehalten hatte, die nüchterne Überlegung bekam wieder die Oberhand ...“ Sie stiegen weiter — die Einstiegsschrofen waren erreicht. Hein: „Während des erwartungsvollen Aufwärtsstürmens traf mein Blick zufällig auf ein offenes, schon ganz verrostetes Taschenmesser, und bald darauf stießen wir auf einen morschen Rucksack, dessen Inhalt eine Menge von Seilschlingen barg. — Da sehe ich im Geiste einen einsamen Bergsteiger hoch oben auf schmalem, schwindelndem Grat. Er schneidet eben einen Seilring. Plötzlich entfällt ihm das Messer — er bückt sich danach — gleitet aus — und stürzt in einem Fall bis in die steile Schlucht ...“

Dieser Tatsache entsprechend ist anzunehmen, daß Paul Preuß nicht beim

¹⁶⁾ 11 Tage nach dem Unfall konnten, von seinem Freund Hans Reinl und der von diesem organisierten Rettungsmannschaft, die von einem halben Meter Neuschnee bedeckten sterblichen Überreste von Paul Preuß geborgen und am 19. Oktober im Friedhof von Altaussee der Erde übergeben werden.

Klettern versagte, sondern er dürfte vom ersten Absatz, ab dem die Steilheit der Kante abnimmt und er die Hauptschwierigkeiten bereits überwunden hatte, während der Rast ausgeglitten sein . . .

Kälteschauer weckte die beiden aus ihrem Sinnen. „Fort mit diesen Gedanken, die die Tatkraft lähmen!“ sagten sie sich, und kurz entschlossen legten sie Hand an den Fels. Sie stiegen höher und höher, „schaurig für den Ängstlichen“, doch „köstlicher Genuß dem sicheren Kletterer.“ Der Reißreihe folgt eine kleine Kanzel. Schreiner ruft: „Seil aus!“ Hein kann kaum stehen. „Nirgends entdeckt das Auge einen wenn auch noch so kleinen Ruhepunkt“, und „so müssen wir denn beide gleichzeitig ganz langsam und vorsichtig aufwärtsklettern, bis eine Stelle erreicht ist, wo die Hände für das Einziehen des Seiles frei werden.“ Nach einem Reiß folgen „sehr ausgesetzte und griffarme Platten“, und in „schwerster Kletterei“ gewannen sie an Höhe. Hein schlägt einen Haken und „der dazu singende Ton bestätigt einen festen Halt“. So konnte nun Hein „gefahrlos sichern, wenn auch das eine Bein vollkommen beschäftigungslos in der Luft herumbaumelt“. Mit Erreichen des ersten Absatzes nimmt die Steilheit der Kante ab und die Hauptschwierigkeiten sind überwunden. Der nun rechts der Kante befindliche Reiß mit seinem glatten Gestein verlangt immer noch alle „Kletterfertigkeit und Fingerkraft“. Heins wohlgerundeter Rucksack pendelt lustig hin und her, was die Hinterlist des Risses noch steigert. Den Gipfel erreicht, sagte Hein: „Wie Kämpfer waren wir einander gegenübergestanden — wir beide und die Kante. Um jeden Preis wollten wir sie niederringen. Nun, da sie besiegt unter uns lag, tat es mir leid um sie. Denn nicht mehr das dünkte sie mir, was sie einst gewesen. Sie hatte den Zauber der Unberührtheit verloren . . . Ihre Bezwingung war keine jener heutzutage so beliebt gewordenen Neutouren, die oft nur eine ‚allzugründliche‘ Erschließung darstellen, sondern die Lösung eines alten Problems, das bereits Dr. Paul Preuß als das ‚schönste im Gosaukamm‘ bezeichnet hat.“ Die erste Begehung der Nordkante des Nördlichen Mandlkogels war nun Wirklichkeit geworden. Anschließend wurde der Verbindungsgrat zum Mittleren Mandlkogel erstmals begangen.

Nachdem Karl Hermüller und Ludwig Böttcher bereits 1922 ernste Anwärter gewesen waren, kamen sie 1923 wieder. Nach der ersten Begehung der Däumling-Südostkamme am 9. September 1923¹⁸⁾ in guter Form, stand die Mandlkogelkante auf ihrem Wunschzettel. Am Rückweg zur Hofpürglhütte begegneten sie auf dem Steiglpaß Erwin Hein und Karl Schreiner¹⁹⁾, der „verstohlen gelächelt hatte“, als sie die Kante erwähnten. Als Hermüller und Böttcher das Tourenbuch der Hofpürglhütte durchblätterten, wußten sie um das Verhalten ihrer Freunde — die Mandlkogelkante war am Tage zuvor bezwungen worden. Die beiden „gönnten den Freunden den schönen Erfolg und beschlossen, am folgenden Tag (10. September 1923) die Tour zu wiederholen“. Bei der Hinteren Scharwandalm trafen beide Seilschaften wieder unverhofft zusammen. Die „scherzhaften Drohungen“ wegen der vor ihrer Nase weggeschnappten Mandlkogelkante beantworteten die anderen „mit einem lauten Gelächter“. Beide Seilschaften errieten ihre diesmaligen Vorhaben, die sie auch in die Tat umsetzten: Erwin Hein und Karl Schreiner holten sich die zweite Begehung der Däumling-Südostkamme²⁰⁾, Karl Hermüller und Ludwig Böttcher die zweite Begehung der Nördlichen Mandlkogel-Nordkante. Zur Feier ihrer gegenseitigen zuvorgekommenen Neufahrten und deren gegenseitigen Wiederholung, waren die beiden Konkur-

¹⁸⁾ 8. Ersteigung des Däumlings; Däumlingscharte: Südostkamme — 1. Begehung;

renten am nächsten Tag gemeinsam an der Nordostkante der Großen Bischofsmütze tätig ²¹).

Zehn Jahre nach der ersten Begehung hatte die Mandlkogelkante siebzehn Begehungen, darunter die erste Damenbegehung und den ersten Alleingang aufzuweisen ²²); nach zwanzig Jahren waren bereits zweiundfünfzig Begehungen, einschließlich des ersten Abstieges, erfolgt ²³).

Zur Vollständigkeit sei die direkte Begehung des oberen Kantenabbruches durch Fritz Werner und Otto Wessely, vom 6. Juni 1937 ²⁴), und die direkte Einstiegsvariante von Hubert Peterka und Leo Markl, vom 9. Juni 1938 ²⁵), vermerkt.

Zwei Jahre nach dem großen Ereignis, nachdem der Bann um die Mandlkogelkante gebrochen war, wurde die Teilerschließung der Mandlkogelgipfel fortgesetzt, die bis zum Jahre 1947 vierzehn neue Anstiege zeitigte.

1925: Am 29. Juli erstiegen Alois Leitner und Josef Mulzet den Nordkamin des Nordöstlichen Mandlkogels, der in halber Höhe der Ostkante endet, von wo sie entlang der Kante den Gipfel erreichten ²⁶). Hubert Peterka stieg anlässlich der zweiten Begehung des Nordkamins ²⁷) direkt an der Oberen Ostwand zum höchsten Punkt (25. Juli 1927).

1927: Am 4. September eröffnete Karl Hermüller und Rudolf Steiger mit Begehung der zwischen den vorspringenden Kanten des Nördlichen und Nordöstlichen Mandlkogels tief eingeschnittenen Nordverschneidung einen eleganten Steilanstieg auf den Nördlichen Mandlkogel. Zehn Jahre nach der ersten Begehung hatte dieser Anstieg nur sieben Wiederholungen, darunter die erste Damenbegehung aufzuweisen ²⁸). Nach zwanzig Jahren waren über zwanzig Begehungen, einschließlich des ersten Alleinganges, erfolgt ²⁹).

²¹) 6. Begehung durch Erwin Hein und Karl Schreiner; 7. Begehung durch Ludwig Böttcher und Eduard Scherer; gemeinsam am 11. September 1923.

²²) Nördliche Mandlkogel-Nordkante: 3. Begehung durch Josef Mulzet, Sepp Stahl sen. und Ernst Hemedinger, am 6. Oktober 1924; 4. Begehung durch Heinz Großauer und Emil Rupilius, am 28. September 1927; 5. Begehung durch Fritz Herrmann und Anton Ecker, am 28. August 1928; 6. Begehung durch Hubert Peterka und Hans Majer, 14. Oktober 1928; 7. Begehung durch Karl Isnenghi und Georg Zeise, am 26. August 1929; 8. Begehung durch Fritz Stadler und J. Tröstl, am 30. Juni 1930; 9. Begehung durch Walter Kaltenbrunner und Rudolf Steiger, am 19. September 1930; 10. Begehung durch Josef Binder, Leopold Schmeller und Mizzi Stühr, am 26. Mai 1931 (1. Damenbegehung); 11. Begehung durch Karl Hermüller, am 19. Juli 1931 (1. Alleingang); 12. Begehung durch Sepp Peterlunger und Karl Puchegger, am 1. August 1931; 13. Begehung durch Fritz Demuth und Sepp Lichtenegger, am 15. Mai 1932; 14. Begehung durch Hermann Huber und Fritz Fast, am 6. Juli 1932; 15. Begehung durch Franz Ortner und Max Eglseer, am 31. Juli 1932; 16. Begehung durch Lois Machenhammer und Hans Schönfelder, am 30. August 1932; 17. Begehung durch Sepp Lichtenegger und Hans Gamsjäger, am 4. Juni 1933.

²³) 1. Abstieg durch Karl Neumann und Igo Kantz, am 30. Juni 1937 (27. Begehung, nach vorheriger 7. Begehung der Nordverschneidung); 2. Abstieg durch Bruno Wintersteller und Leopold Gruber, am 18. Juli 1941 (42. Begehung, nach vorheriger 13. Begehung der Nordverschneidung); — 2. Alleingang durch Ernst Wiesinger, am 18. August 1938 (33. Begehung); 3. Alleingang durch Toni Vitale, am 11. August 1939 (39. Begehung); 4. Alleingang durch Bruno Wintersteller, 7. Juni 1942 (45. Begehung); — 2. Damenbegehung durch Friedl Körner mit Richard Reinagl und Leopold Kosch, am 1. Juli 1942 (47. Begehung); 3. Damenbegehung durch Grete Wimmer mit Ernst Wimmer, am 5. Juni 1943 (48. Begehung).

²⁴) 26. Begehung der Nordkante.

²⁵) 30. Begehung der Nordkante.

1928: Am 25. Juni wurde die Südostwand des Nördlichen Mandlkogels durch Karl Isnenghi und Hanns Blank und am 19. Juli die Südwand des Mittleren Mandlkogels durch Karl Prusik und Lambert Wührer erstmals begangen.

1930: Am 8. Juni erstiegen Hubert Peterka, Hans Majer, Josef Kofler und Fritz Proksch den Südlichen Mandlkogel über seine Nordwand³⁰⁾, wobei zuhöchst aus dieser durch einen Tunnel in die Südseite ausgestiegen und die Scharte zwischen dem Mittleren Mandlkogel erreicht wurde. Die Südwand des Südlichen Mandlkogels, in der Schlucht zwischen dem Geisterkogel fußend, begingen erstmals Manfred Krüttner, Sepp Schintelmeister, Kurt Willvonseder und Peter Schintelmeister am 23. Juli.

1931: Am 25. Mai wurde die Nordschlucht des Mittleren Mandlkogels durch Josef Binder, Leopold Schneller und Mizzi Stühr (1. Damenbegehung) erstmals, und zwar im Abstieg begangen³¹⁾.

1932: Am 22. Mai wurde die eindrucksvolle Südschlucht des Südlichen Mandlkogels erstmals durch Hubert Peterka im Alleingang begangen. Peter Schintelmeister und Kurt Willvonseder eröffneten mit Begehung des Südostgrates auf den Südlichen Mandlkogel einen günstigen Anstieg, der dem Ostgrat gegenüber den mühsamen Anstieg in die hochgelegene Mandlscharte erspart (11. September).

1935: Am 28. Juli erstiegen am Nördlichen Mandlkogel Gottfried Nelböck und Max Kaschak in gerader Linie die schmale und steile Wandfläche (Nordwand) zwischen Nordverschneidung und Nordkante. Damit wurde an den Mandlkogeln der erste, nahe an den Schwierigkeitsgrad VI reichende Anstieg eröffnet.

1939: Am 3. Juni stiegen erstmals Hubert Peterka und Ferdinand Zimmermann an der Westkante auf den Nördlichen Mandlkogel³²⁾.

1946: Am 31. Juli wurde durch Hubert Peterka und Ignaz Obermüller der Südwandkamin des Mittleren Mandlkogels erstmals, und zwar im Abstieg begangen.

1947: Mit Begehung der Nordöstlichen Mandlkogel-Nordverschneidung durch Gottfried Nelböck und Leopold Gruber am 17. August, wurde der schwierigste Anstieg im Bereiche der Mandlkogel eröffnet³³⁾. Mit diesem gewaltigen Anstieg hat die Erschließung der Mandlkogel ihren vorläufigen Abschluß gefunden.

Vor vierundachtzig Jahren hat unser Klubkamerad Ludwig Purtscheller den Reigen der Erschließertätigkeit eingeleitet, und von jenen die diesen fortsetzten, trugen oder tragen die meisten ebenfalls das Zeichen der drei silbernen Edelweiß

Lichtenegger und Lois Macherhammer, am 27. August 1932; 4. Begehung durch Werner Kaltenbrunner und Karl Puchegger, am 27. August 1933; 5. Begehung durch Hans Keller, Willi Krenn und Sepp Topf, am 19. August 1935; 6. Begehung durch Eduard Koblmüller, Karl Radler und Ludwig Hirsch, am 12. Oktober 1935; 7. Begehung durch Karl Neumann und Igo Kantz, am 30. Juni 1937 (anschließend folgte der 1. Abstieg an der Nordkante; 27. Begehung); 8. Begehung durch Günter Hein und Kurt Gruber, am 11. Juli 1937 (während des folgenden Abstieges vom Saurücken verunglückten beide tödlich).

²⁹⁾ 1. Alleingang durch Bruno Wintersteller, am 29. August 1943 (17. Begehung).

³⁰⁾ 1. Alleingang durch Karl Hermüller, am 13. November 1932; — 1. Damenbegehung durch Augustine Pimmingstorfer mit Karl Schmidt, am 21. September 1936; — 1. Winterbegehung durch Adolf Trötthan und Franz Leitner, am 5. Jänner 1964.

³¹⁾ 1. Abstieg durch Fritz Krenn, am 12. Juli 1934; 2. Abstieg durch...

auf rotem Grund. Der Große Manndlkogel blieb von einer Übererschließung verschont, und seine Anstiege bewegen sich in natürlichen Bahnen. Möge dies immer so bleiben ³⁴⁾.

Quellennachweis:

Bergfahrtenbücher der Hofpürghütte.
Bergfahrtenbücher der Scharwandhütte.
Der Berg.
Der Bergsteiger.
Deutsche Alpenzeitung.
Österreichische Alpenzeitung.
Privatmitteilungen.
Zeitschrift des DÖAV.

www.alpinwiki.at